Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 61 (1988)

Heft: 1

Artikel: Aushebung für den Militärischen Frauendienst

Autor: Saucy, Mireille E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-519318

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aushebung für den Militärischen Frauendienst

Freiwillig ist nur die Anmeldung

«In der Armee wird auch heute vor allem noch marschiert. Wir empfehlen deshalb ein vordienstliches Marschtraining und Einlaufen der Schuhe», bekommen die 30 MFD-Anwärterinnen als kleine Vorwarnung bereits bei der Begrüssung vom Kreiskommandanten, Major Amstad, in Stans zu hören. Gleichzeitig gratuliert er den jungen Frauen herzlich zu ihrem mutigen Entscheid und verweist einleitend auf das vor ihnen liegende Merkblatt «Dienstweg für den militärisch-schriftlichen Verkehr im Militärischen Frauendienst: An- und Abmeldepflicht». Denn für diejenigen, die am Ende dieses Tages als diensttauglich erklärt werden, gilt es ab sofort ernst. «Wir bitten Sie, kurz und bündig zu antworten» doppelt der Vorsitzende der ärztlichen Untersuchungskommission (UC), Major Dorn, in Zivil Chefarzt des Spitals Sarnen, nach. Es ist unverkennbar, nach wenigen Minuten ohne grosse Umschweife geht es in der Kaserne Stans auch für diese jungen Frauen zum erstenmal zackig, sprich militärisch zu.

Ob sie in der Nacht zuvor denn gut geschlafen habe, wollten wir von Dina Villiger aus Wöschnau bei Schönenwerd wissen. «Natürlich gut, wieso?», kontert das attraktive Mädchen mit der auffallenden Lockenpracht. «Ich bin neugierig, gespannt und habe eigentlich nur etwas Bammel vor dem 12-Minuten-Dauerlauf.» Ob sie denn enttäuscht wäre, wenn sie an der heutigen Aushebung nicht bestehen würde? «Nicht unbedingt, zumindest habe ich es versucht.» Die alphabetische Sitzordnung würfelt eine bunte Schar junger Frauen zusammen: Aus allen Ecken unseres Landes, im Alter von 18 bis 33 Jahren (Durchschnitt 23); von ledig über verheiratet bis geschieden; von der Hausangestellten, über Sekretärinnen, einer Kindergärtnerin, oder HSG-Studentin bis zur Heizungszeichnerin. Kontaktarm scheinen sie auf alle Fälle nicht zu sein; das kameradschaftliche Du stellt sich sehr spontan ein.

Zum erstenmal ins Schwitzen (zumindest geistig) kommen die MFD-Anwärterinnen bei der Lösung eines Indikationstests, wonach sie mit knappen Sätzen eine Situationsgeschichte logisch fortzusetzen haben. «Zur Abklärung der geistigen Tauglichkeit» erklärt der Aushebungsoffizier, Oberleutnant Erika Roelli. Gruppenweise haben sich die Soldaten in spe (die Armee kennt die weibliche Bezeichnungsform nicht) der sanitarischen Untersuchung, einem Hörtest und dem Konditionstest zu unterziehen. In letztere wird offenkundig viel Energie gelegt: «Denen will ich schon zeigen, wie fit ich bin. Dass ich lange Zeit im Beugehang am Reck ausharre, dass mich der Weitsprung aus dem Stand noch lange nicht zu einem Frosch macht, und dass ich mit meiner Sprinterzeit im 50-Meterlauf alleweil dabei bin . . .» Beim 12-minütigen Dauerlauf scheinen sich dann teilweise die ehrgeizig gefassten Vorsätze in Minne oder mangelnde Puste aufzulösen! Dennoch, von den 30 Anwärterinnen hatten immerhin sieben mit 260 Punkten und mehr sich das Armeesportabzeichen erkämpft. Mit dem Tagesrekord von 358 Punkten dürfte wohl Marlis Kräuchi aus Ostermundigen zufrieden sein; ihr Biorhythmus wäre am Vortag noch besser gewesen, meinte sie, selbstredend schon während der Prüfung.

Der Militärische Frauendienst (MFD) ist ein wichtiger Teil der Armee. Für die Aufnahme, die freiwillig ist, müssen folgende Voraussetzungen erfüllt sein: Schweizer Bürgerrecht, 18 bis 55 Jahre alt und Diensttauglichkeit.

Dem MFD mit einem Sollbestand von 3800, gehören zur Zeit 2800 Militärangehörige an. Sie leisten ihren Einsatz in den Kommandostäben (als Kanzlisten oder Motorfahrer); bei den Flieger- und Fliegerabwehrtruppen; bei den Übermittlungstruppen (Übermittlungspionier oder Brieftaubensoldat); bei den Sanitäts- und Versorgungstruppen; im Territorial- oder Feldpostdienst. Die Frau ist den Männern rechtlich gleichgestellt und sie kann sämtliche Unteroffiziers- und Offiziersgrade bis und mit Brigadier erreichen.

Motorfahrer am gefragtesten

Spannend wird es für die meisten jedoch bei der Einteilung. Mit viel Geschick leitet Oberleutnant Roelli – seit 32 Jahren schon dabei – die Bewertungsgespräche. Diplomatie ist hier angebracht. «Von dreizehn Anwärterinnen, die gerne als Motorfahrer ausgehoben werden möchten, können wir heute nur acht berücksichtigen, die anderen werden anderen Funktionen zugeteilt werden. Hingegen brauchen wir mehr als elf Rekruten für verschiedene Funktionen bei den Flieger- und Fliegerabwehrtruppen», schildert sie ihr Problem. In der Tat hört sich das Gespräch recht interessant und vielschichtig an. Dabei ist Aushebungsoffizier Roelli viel Einfühlungsvermögen zu attestieren. Sie spürt während des Gespräches sehr bald wie hartnäckig, oder auch weniger, gewisse Vorstellungen sind. Es gelingt ihr, von allen Chargen die für die Anwärterin positiven Seiten abzugewinnen, wobei sie vornehmlich auch die beruflichen Voraussetzungen miteinbezieht, «vor allem in der kurzen nur vierwöchigen RS wird ihnen bereits Gelerntes zugute kommen». Zum Schluss scheinen beide Seiten zu einer befriedigenden Lösung zu kommen, geht es doch darum, dem MFD anzugehören. «Weil ich nicht nur von Gleichberechtigung sprechen will», oder «im Militärdienst lernt man Dinge, mit denen man im Alltag nicht konfrontiert wird», oder weil «die Armee heute mehr denn je notwendig ist», lauten die Argumente.

Tränen gab es an dieser Aushebung zum Schluss doch noch: Eine einzige Anwärterin wurde wegen ihres – für sie unbedeutenden – Asthmaleidens als dienstuntauglich erklärt. Vorschriften sind Vorschriften. Dennoch, sie konnte ihre grosse Enttäuschung nicht verbergen. Es sei ungerecht, «schliesslich ist dieser Militärdienst freiwillig», meinte sie. Nur bis zur Anmeldung, argumentiert Hauptmann Zahn, von Amtes wegen seit Jahren mit dem Militärischen Frauendienst vertraut. Nach der Aushebung ist jede MFD-Angehörige vollwertig in die Armee integriert; mit allen Rechten und Pflichten.

Text: Mireille E. Saucy

Fotos: Felix Widler

Entscheidend für die angehenden MFD-Soldaten ist das Bewerbungsgespräch, bei welchem der Aushebungsoffizier die endgültige Einteilung vornimmt.